







Die neue Mahler-CD war ein Erlebnis. Dazu hat der Lautsprecher aus der aktuellen Linie von Trenner & Friedl sehr viel beigetragen. Oder genauer gesagt: sehr ganzheitlich beigetragen.



So strahlend klingen Bläser

Es geht nicht anders. Jedes Jahr komme ich von der High End in München mit ein paar Mitbringseln heim. Dieses Mal waren es vier Unterstellfüße, eine Auflage für den Plattenteller und drei CDs. Besonders die Silberscheiben hatten es mir aus mehreren Gründen angetan. Wegen der Musik: die Symphonien Nr. 1, 5 und 9 von Gustav Mahler. Wegen des Dirigenten: der Ungar Iván Fischer. Und wegen der Produktion: Die Aufnahme war unter der Patronanz von A. J. van den Hul entstanden, der die Studiogeräte mit Kabeln aus seinem Sortiment ausgerüstet hat.

Tatsächlich enttäuschte der Klang nicht. Und das will etwas heißen nach zwei Tagen auf der High End, die sich in den vergangenen Jahren international an den ersten Platz der HiFi-Events geschoben hat. Sogar in den USA hört man offen die Meinung, dass die High End in München dem bisherigen Spitzenreiter, der Consumer Electronics Show (CES) in Las Vegas, im Bereich der hochwertigen Musikwiedergabe den Rang als weltweit führende Fachmesse abgelaufen habe. Dazu leisten führende Hersteller mit ihren Vorführungen in den Atrium-Räumen des M.O.C. einen wesentlichen Beitrag. Trotz der Messe-Situation, in der es naturgemäß schwierig ist, einen guten Klang zu erreichen, ließen auch heuer wieder eine Reihe von Anlagen im wahrsten Sinne des Wortes „aufhorchen“.

Umso erfreulicher ist es, wenn sich dann beim ersten Hören zu Hause das gute Gefühl einstellt: Klar, technisch könnte man die eigene Anlage dort oder da nachrüsten, aber klanglich ist sie alles in allem durchaus auf der Höhe der Zeit. Dass dieser Eindruck sich nach der High End 2016 bestätigte, dazu hat das Objekt dieses Testberichts einen erheblichen Beitrag geleistet: die „Osiris“, der neue kleine Standlautsprecher von Trenner & Friedl.

Die Osiris ist sozusagen das Enkelkind der großen – und großartig klingenden – „RA“, die in der *image hifi* einen sehr reifen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Dazwischen liegt der Größe nach die „Pharoah“. Alle drei Lautsprecher dieser Serie eint, dass sie in den Proportionen nach dem Goldenen Schnitt konstruiert sind und, soweit technisch möglich, natürliche Materialien verwendet werden, zum Beispiel Schafwolle zur Dämmung. Im Unterschied zur Pharoah, die als klassische Zwei-Wege-Box kon-

struiert ist, ist die Osiris genau wie die große RA mit einem Koax-System ausgestattet.

Im Philips-Laufwerk des Theta-Players drehte sich also die neu erworbene Mahler-CD mit der Symphonie Nr.1, eingespielt vom Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer im Jahr 2012 (Channel Classics, CCS SA 33112). Diese Aufnahme demonstrierte auf Anhieb eine herausragende Eigenschaft des Lautsprechers österreichischer Herkunft, die sich im Laufe der Teststunden noch vielfach zeigen sollte: Das Koax-System macht einen sehr großen Raum auf, der vor allem weit in die Tiefe reicht. Das war im ersten Satz der Symphonie unter anderem an den Blechbläsern zu bewundern. Sie schmettern ihre Chöre von ganz hinten über die Streicher hinweg nach vorn. Auch in der Breite war die Palette der Holz- und Blechbläser von hinten links bis hinten rechts aufgefächert. Eine gefühlte echte Orchesterreihe dahinter leuchteten die kräftig angeschlagenen Becken auf.

Als sehr praxisgerecht hat sich dabei in meinem nur knapp 20 Quadratmeter großen Hörraum erwiesen, dass die 85 x 36 x 37 Zentimeter (HxBxT) kleine Osiris wenig Abstand von der Rückwand benötigt. Es ist eine der Qualitäten dieses Lautsprechers, dass er für eine wandnahe Aufstellung gebaut ist, ohne dass die räumliche Tiefenstaffelung des Klangbildes darunter leiden



würde. So heißt es in den Hörnotizen, dass „die Pauken am Schluss des ersten Satzes der Mahler-Symphonie genau in der letzten Reihe des Orchesters zu orten waren“. Dort, wo sie tatsächlich auf der Bühne stehen.

Grundsätzlich gehört es zur Klangcharakteristik der Osiris, dass die Bühne von der Frontlinie des Koax-Chassis aus betrachtet nicht nach vorn drängt, sondern sich nach hinten öffnet. Das sorgt für einen entspannten Klang. Gleichzeitig stellte sich aber die Frage, wie dieser Lautsprecher mit einem sehr direkt aufgenommenen Instrument umgehen würde. Zum Beispiel mit der Trompete von Miles Davis auf *Kind of Blue* (Columbia CB 731, 20 Bit remastered, Sony 1997). Diese historische Aufnahme folgt dem Prinzip, dass das führende Soloinstrument genau in der Mitte abgebildet wird, während das Tenorsaxofon von John Coltrane und das Altsaxofon von Julian „Cannonball“ Adderley auf den linken und den rechten Kanal aufgeteilt sind.

Solchermaßen klanglich von der Aufnahmetechnik herausgefordert, ließ die Osiris die beiden Saxofone auf jeweils einem der beiden Kanäle nach Bedarf singen und jaulen. Mit einem durchaus forschen, wenn nötig auch schneidenden Klang, aber ohne dass jemals die Grenze überschritten worden wäre, die heißen würde „Das tut weh in den Ohren“. Ich kenne dieses Phänomen sehr genau von den Inverskalotten meiner Referenzlautsprecher. Die wollen durch eine sehr gut austarierte Anlage immer genau auf dem schmalen Grat zwischen willkommener Präsenz und unerwünschter Schärfe gehalten werden. Andernfalls kippt das Klangbild.

Oben der Tiefmitteltöner, an dessen Rückseite huckepack der Hochtöner montiert ist. Das größere Chassis bildet bei dieser koaxialen Konstruktion das Horn für den Hochtöner. Beide Lautsprecher sind mit hochwertigen Kabeln von Cardas an die Frequenzweiche angeschlossen

Im Bild rechts die Weiche, die von dem führenden Hersteller Mundorf bestückt und komplett gefertigt wird. Die Bauteile – darunter auffallend der große Folienkondensator – werden aus klanglichen Gründen ohne Platine fliegend verdrahtet



Im Bild oben die Kammer des Lautsprechers. In dieses Volumen arbeitet das Tiefmitteltonchassis. In der Bildmitte der Austritt des Hornreflexsystems. Dieses strahlt nach unten ab, daher ist der Lautsprecher sehr unkritisch in der Positionierung

Im Bild unten die beiden Kufen aus Buchenholz, die den definierten Abstand vom Boden bestimmen und dem Gehäuse einen leicht nach hinten geneigten, stabilen Stand verleihen. Vorn und hinten sind jeweils M-8-Gewinde für die Aufnahme von Spikes oder anderen Unterstellfüßen montiert

Die Osiris entgeht diesem Schicksal dadurch, dass sie die beiden Saxofone zwar sehr präsent an der Front ihres Koax-Chassis abbildet, aber nicht bedrängend nach vorn stellt. Was in meinem Hörraum wegen der Nachbarn nur selten möglich ist, wäre mit diesem Lautsprecher klanglich kein Problem: Ich könnte doppelt so laut aufdrehen, ohne dass ein Saxofon oder ein anderes obertonreiches Instrument in den Ohren lästig würde.

Darf man also von einem „wohlklingenden“ Lautsprecher reden? Ja, aber nur soweit damit nicht eine fehlende Präsenz gemeint ist. Das demonstrierte „Blue in Green“, die dritte Nummer auf der Miles-CD. Da steht die bedämpfte Trompete als strahlendes Soloinstrument in der Mitte und beherrscht die Szene. Im rechten Kanal streichen die Beseerl sanft, aber sehr präsent abgebildet und gut hörbar über die Snare-Drum. Im linken Kanal begleitet Bill Evans mit seinem ruhigen Pianospiele den Meister.

Dabei scheint es für diesen Lautsprecher von Trenner & Friedl ein Leichtes zu sein, die jeweiligen Klangfarben eines Instruments abzubilden. Die offene und die bedämpfte Trompete von Miles Davis waren ein treffendes Beispiel. Aber auch bei der Mahler-Symphonie prägte sich ein, wie stark sich die Klangfarben der einzelnen Bläsergruppen unterscheiden. Ein weiteres Beispiel war die sonore, tief in den Keller reichende Bassklarinette von Michel Portal. Dazu drehte sich im CD-Laufwerk wieder einmal *Musiques de Cinemas*, eine Aufnahme des französischen Jazzmusikers aus den Jahren 1994/1995 (Label Blue, LBLC 6574 HM 83). „Die Bassklarinette schillert in vielerlei Farben, wie ein bunter Schmetterling im Sonnenlicht“, heißt es in den Hörnotizen. Ich habe diesen Klang von

Mitspieler

Analog-Laufwerk: Kuzma Reference **Tonarm:** Kuzma Stabi Reference **Tonabnehmer:** Benz Micro Ruby open air, Benz LP, Ortofon Rohmann **Phono-Verstärker:** Jeff Rowland Cadence **CD-Laufwerk:** Theta Data Basic (Philips CDM-9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSP Pro Generation III **HiRes Formate:** MacBook Pro mit Player-Software Decibel und Amarra **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Lautsprecher:** Trenner & Friedl, Parker 95 (update 2005) **Kabel:** Phono und Line: Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference **Lautsprecher:** Brodmann Acoustics **Zubehör:** SID Analog (Sound improvement disc „A“), Millennium Karbon LP-Matte, Clearlight Audio RDC-Kegel, SIC (sound improvement coupler), Audioplan Sicomin Antispikes SIAS, ART Dämpfer



einem einzigartigen Konzert im Oktober 2015 in Salzburg in Erinnerung, wo die beiden Franzosen Michel Portal und Louis Sclavis einander gegenseitig zu einem musikalischen Höhenflug angestachelt haben. Die Anblasgeräusche, das Spiel mit den Klappen – alles, was ich damals live gehört habe, wurde auch bei der Wiedergabe der CD durch die Osiris präsent. Dazu brachten Percussion und Schlagzeug auf „Yeelen“, der Nummer 3, die Luft zum Flirren.

Quicklebendig und voller bunter Farbtupfer, aber kein Haudrauf. Das wäre auch eine Charakterisierung, die gut zur Osiris passen würde. Zumal niemand von einem Lautsprecher dieser handlichen Dimensionen erwarten wird, dass er mit wummernden Bässen die Wände eines Partykellers zum Erzittern bringen möchte. Trenner & Friedl geben einen Frequenzgang von 38 Hz (-6 dB) bis 30 kHz (-3 dB) an. Das entspricht der gefühlten Luftsäule, die diese Box im Bass bewegen kann. Die große RA mit ihren 50 x 80 x 35 Zentimetern (BxHxT) oder auch meine hauseigenen Parker 95 (update 2005) von Trenner & Friedl verfügen über ein größeres Volumen für die Bassreflextechnologie. Bei der RA sind es um die 80 Liter, bei der Osiris nicht ganz die Hälfte. Die Gesetze der Physik setzt die Osiris überzeugend für sich ein, verbiegen kann sie sie nicht.

Was aber an dieser Stelle endlich gesagt werden muss: Die Osiris klingt ganz wunderbar integriert und ganzheitlich. Das ist aus der bisherigen Klangbeschreibung bereits hervorgegangen, was die Mitten und Höhen betrifft. Es gilt aber auch für die Basswiedergabe, die sich bruchlos in diesen Klangcharakter einfügt, von dem man gut und gern auch sagen kann, er sei „aus einem Guss“. Ein wesentlicher Punkt dabei ist, dass das Bassreflexsystem, das wie ein Horn ausgebildet ist, nach unten strahlt. Daher ist die Anpassung an den Raum sehr unkritisch. Und die bevorzugt wandnahe Aufstellung unterstützt die Basswiedergabe.

Kammermusikalische Darbietungen wie die CD von Michel Portal mögen eine Spezialität der Osiris sein. Aber nicht von ungefähr hat dieser Test mit großen Orchesterwerken wie der Mahler-Symphonie oder

dem Grieg *Piano Concerto* mit Arthur Rubinstein (Living Stereo, RCA Victor RedSeal, LLC 2526) begonnen. Denn selbstverständlich wollte ich auch genau wissen, wie diese „Kleine“ von Trenner & Friedl mit großformatiger Symphonik zurechtkommt.

Sehr gut, darf man sagen, aus drei Gründen. Das eine ist die Fein- und Grobdynamik, zu der in den Notizen über das Grieg-Konzert geschrieben steht: „Es ist erstaunlich, wie schnell dieser Lautsprecher von einer getragenen, erzählenden Gangart auf einen grobdynamischen Powermodus umschalten kann. Und im Bereich der Feindynamik fällt immer wieder auf, wie klar die Triller auf einem Flügel dargeboten werden.“ Das Zweite sind die satten Klangfarben mit ihren vielerlei Schattierungen. Von denen heißt es, dass „das Wort Klangfarben bei diesen Lautsprechern ungewöhnlich oft in meinen Hörnotizen auftaucht“. Und das Dritte sind der tiefe Raum und diese ganzheitliche Darstellung, die auch den Bass so integriert, dass er immer wie selbstverständlich und dem gesamten Klangbild angemessen vorhanden ist.

Beim Bass-Solo auf Nr. 2 von Patricia Barbers *Companion* (Premonition Records 66917-90762-2 5, CD, 1999) wird kräftig gezupft, die Wiedergabe ist straff und prägnant, und auch bei geringer Lautstärke sind die tiefen Töne präsent. Genauso ganzheitlich sind die „s“-Laute der Künstlerin in die Wiedergabe integriert. Diese „s“ der kanadischen Sängerin und Pianistin können sehr leicht ins Lästige kippen. Das passiert mit der Osiris nicht, weil sie die Stimme von Patricia Barber unaggressiv und ruhig zur Geltung bringt, als eine Stimme, die den Song erzählend vorantreibt. Wieder fallen ein paar Triller auf dem Klavier auf. Herzhaft überzeugend klingt die Kuhglocke des Schlagzeugers auf Nr. 5 der CD.

Zu solchen präzisen „Anschlägen“ leistet vermutlich die aus Titanium gearbeitete Membran des Hochtontreibers einen wichtigen Beitrag. Dieser erreicht durch die Druckkammer einen Wirkungsgrad von 110 dB. Auch der 17-Zentimeter-Tiefmitteltöner, der bis zur Übergangsfrequenz von 2000

Hz mitspielt, ist an der Klarheit der Mitten beteiligt. Denn seine Papiermembran ist mit einer Art Geigenlack behandelt, der Resonanzen im oberen Bereich des Chassis abmildert.

Der hinten angeschraubte Hochtöner arbeitet nicht, wie meist üblich, in ein exponentiales Horn, sondern in eine sogenannte Traktrix, die nach ihrem lateinischen Wortstamm „trahere“ auch Zieh- oder Schleppkurve genannt wird. Der Entwickler des Lautsprechers, Andreas Friedl, begründet das so: „Bei der Traktrix gehen Wirkungsgrad und Verzerrungsarmut eine ideale Symbiose ein. Daher verzichten wir in diesem Fall auf den noch höheren Wirkungsgrad, den ein exponentiales Horn hätte.“ Als Ergebnis macht der Hersteller 88,7 dB Wirkungsgrad namhaft, was sich für eine Box dieser vergleichsweise handlichen Ausmaße absolut sehen lassen kann. Weichentechnisch sind die beiden Systeme mit einem Linkwitz-Filter 4. Ordnung verbunden, das nach Ansicht des Entwicklers eine hohe Phasengenauigkeit garantiert, weil es an der Flanke sanft und erst dann stärker abfällt.

Das Koax-Chassis bezieht Trenner & Friedl von einem Hersteller professionellen Audio-Equipments, der naturgemäß großen Wert auf die Langlebigkeit seiner Produkte legt. Die Membran des Tiefmitteltöners hängt nicht an Gummi, der mit der Zeit verhärtet, oder an Schaumstoff, der bröselig werden könnte.

Vielmehr wird eine Gewebesicke verwendet, die nach Einschätzung von Andreas Friedl „jedenfalls jahrzehntelang hält“. Das gelte im Übrigen auch für die Bedämpfung mit Schafwolle, für das Gehäuse aus Birkenperrholz und für die Cardas-Klemmen, die einen besonders festen Sitz der Kabelschuhe gewährleisten.

Aber lassen wir diese Lautsprecher noch einmal selbst sprechen, oder tönen. Die *Misa criolla* (EMI 8 36160 2, CD) stellt mit ihrer geräumigen Aufnahme, ihrem künstlichen Hall und der Stimme von Mercedes Sosa immer wieder eine Benchmark dar. Die Stimme ist von viel Hall umgeben, der Chor klingt lange getragen aus, bei der Basstrommel macht die Osiris den Anschlag auf dem Fell und in der Folge die dadurch angeregte Luft im Korpus differenziert hörbar. Die Musik löst sich wunderbar von den Lautsprechern.

„Osiris spielt in jeder Situation neutral, entspannt, zurückgelehnt“, behauptet der Hersteller auf seiner Website. Tatsächlich fällt es schwer, dieser Einschätzung zu widersprechen. Zumal für einen Lautsprecher zum Paarpreis von 5900 Euro. Dafür bekommt man bei vielen Herstellern sehr viel HiFi-Klang. Um aber andernorts so viel Musik zu bekommen, wie die Osiris in den heimischen Hörraum stellt, muss man weit gehen.



Wie die Innenverkabelung kommen auch die Anschlüsse für die Lautsprecherkabel von Cardas. Die Terminals sind ein bombenfester Halt für Kabelschuhe

Klar gibt es nach oben – oder besser gesagt – nach unten Luft. Das haben Trenner & Friedl mit der RA und der Pharoah längst bewiesen. Aber dieser Unterschied bezieht sich einzig und allein auf die Fähigkeit größerer Systeme, mehr Luft zu bewegen und damit sozusagen mehr Klangkörper zu erzeugen. Was den Klang an sich betrifft, ist die Osiris mit ihrer integrierten, ganzheitlichen Darbietung um keinen Deut hintendran. In kleinen Räumen kommt sie dem Ideal wahrscheinlich sogar näher als ihre beiden großen Geschwister.

Mit der Osiris schmelzen Dollar Brand alias Abdullah Ibrahim und

Carlos Ward im Duo auf *Zimbabwe* (enja 5056, Direct Metal Mastering DMM, LP) so richtig dahin. Bei „Guilty“, der zweiten Nummer dieser Platte, ist der Flügel von Dollar Brand sehr direkt, aber sehr breit aufgenommen. Die Bässe kommen von links, die Triller in der rechten Hand von rechts. Das Ganze fällt aber nicht auseinander, sondern es ist klar als ein einziges Instrument auszumachen. Diese Aufnahmetechnik ist ungewöhnlich, weil ein Soloklavier meist doch sehr mittig eingespielt wird. Aber die Osiris ist ganz zweifelsfrei in der Lage, solche Besonderheiten zu Gehör zu bringen.

Selbstverständlich ist bei Clara Haskiel und der Beethoven-Sonate „Der Sturm“ (Philips 6527 123, LP) das Pedalspiel der Pianistin exakt abgebildet. Wunderschön entfalten sich im zweiten Satz die Läufe in der rechten Hand über den Basslinien der linken. Und wenn es einmal ganz schnell wird – wie im Sturm eben – wird dennoch nichts verwaschen oder verwischt, sondern es folgt ein Ton auf den anderen. Hilft es Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wenn ich einfach schreibe, dass der Flügel unwahrscheinlich „echt“ aus diesen Lautsprechern kommt? Eher wenig, befürchte ich.

Aber es gilt die Probe aufs Exempel. Legen Sie diese sehr gut aufgenommene Schallplatte auf den Plattenteller, setzen Sie die Nadel in die Rillen und hören Sie mit geschlossenen Augen hin. Mit der Osiris von Trenner & Friedl werden Sie die Pianistin und ihr Instrument hautnah erleben, intensiv spüren und als rundum stimmiges, ganzheitliches Klangereignis in sich aufnehmen können.

Lautsprecher Trenner & Friedl Osiris

Prinzip: 2-Wege-Standlautsprecher mit Horn-Reflex-Basssystem **Frequenzgang:** 38 Hz (f-6 dB) – 30 kHz (f-3 dB) **Übergangsfrequenz:** 2000 Hz **Wirkungsgrad:** 88.7 dB (2.83V/1m) **Nennimpedanz:** 8 Ohm **Gehäuse:** multiplex Birkensperrholz, **Koax-System:** Ein-Zoll-Hochtöner mit Titanium-Membran und Druckkammerhorn, 6,5-Zoll-Tiefmitteltöner mit lackbeschichteter Papiermembran **Kabelklemmen:** Cardas für Kabelschuhe **Maße (B/H/T):** 36/85/37 cm **Paarpreis:** 5900 Euro (Wallnuss Natur)

Kontakt: RB Audio Vertrieb Barisic & Partner KG, Pradlerstraße 3, A-6020 Innsbruck, Telefon +43/676/5906026, www.audiovertrieb.com
